



Predigttext

zu *Kompliziert sind nur die anderen*

von Harald Orth und Andreas Malessa



Woche 2

Eine heile Beziehung zu mir selbst

Joh.4,5

1. Einstieg:

Als Einstieg für meine heutige Predigt habe ich ein Relikt aus den 80er- und 90er-Jahren mitgebracht. Ein Ding, das damals in Deutschland fast so weit verbreitet war, wie heute das Handy und in das manche Menschen viel Stunde am Tag investiert haben: **der sog. Zauberwürfel.** (Bild)

Die etwas Älteren von uns werden ihn noch kennen.

Dieser Zauberwürfel hat, wie jeder andere Würfel auch, sechs Seiten, die – wegen der unterschiedlichen Farben – sehr gut voneinander zu unterscheiden sind. **Aber**, und das ist der kleine Unterschied, diese sechs Seiten sind nicht fest und starr, sondern sehr beweglich und flexibel. Denn jede der sechs Seiten besteht nochmal aus neun kleinen Würfeln, die unabhängig voneinander bewegt werden können.

Und genau darin besteht die Herausforderung: Wenn man nämlich versucht, die Farben zu sortieren, (die eigentliche Aufgabe) stellt man ganz schnell fest, dass das gar nicht so einfach ist, weil alle kleinen Würfel irgendwie miteinander zusammenhängen.

Ich kann nicht nacheinander vorgehen und sagen: Jetzt sortier ich erst mal die blauen, leg die beiseite und kümmer mich dann um die gelben. Alles schön nacheinander. Genau das geht nicht. Wenn ich einen kleinen Würfel bewege, verändern sich alle anderen auch. Und das macht es so schwierig mit diesem Zauberwürfel und sorgt für ziemliches Chaos bei den meisten Spielern.

Und ganz ähnlich empfinden viele Menschen, wenn sie über sich selbst und ihr Leben nachdenken. Es besteht, ähnlich wie der Würfel, aus ganz vielen unterschiedlichen Seiten



und Erfahrungen, die aber alle irgendwie zusammen hängen und sich gegenseitig beeinflussen.

Ich kann z. B. nicht sagen: Meine Vergangenheit, die letzten 20 Jahre interessieren mich nicht mehr; für mich zählt nur die Gegenwart. Das geht nicht, weil ich in den letzten 20 Jahren Beziehungen geknüpft, Erfahrungen gesammelt habe, Entscheidungen getroffen habe, Worte gesagt oder nicht gesagt habe, deren Folgen ich noch ziemlich lange mit mir rumtragen werde.

Ebenso wenig kann ich sagen: „Ehemann und Vater bin ich nur privat. Auf der Arbeit lege ich das ab; denn da geht es nur ums Geld verdienen.“ Geht nicht. Ich kann das eine nicht vom anderen trennen.

Oder (letztes Beispiel): Als Christ kann ich nicht sagen: „Christ bin ich nur Sonntags. Montags hänge ich meinen Glauben an der Garderobe ab um ihn Samstags abends wieder anzuziehen. Gerade in der Woche...

Und so gibt es noch ganz ganz viele andere, ähnliche Beispiele, an denen wir erkennen, dass unser Leben gut mit einem Zauberwürfel zu vergleichen ist:

- » Alles ist irgendwie miteinander verbunden.
- » Eine Veränderung in irgendeinem Bereich betrifft meistens auch die anderen Bereiche. (Bsp.: junge Mutter, erstes Kind)
- » Und oftmals habe ich das noch nicht einmal selbst in der Hand, weil auch andere mit dem Würfel meines Lebens hantieren und Entscheidungen treffen, die ich nicht ändern kann.
- » Und das sorgt nicht selten für Frust und Chaos.

Deshalb würden auch die wenigsten Menschen von sich behaupten, dass ihr Leben so aussieht: (Bild: geordneter Würfel) alles sauber und in Ordnung, alles gut, keine Probleme; sondern so: (Bild: Würfel durcheinander)

Oder, um es mit den Worten Salomos zu sagen:

Es verdrießt mich zu leben, denn es ist ja alles eitel und haschen nach Wind. (Pred 2,17)

Eine heile Beziehung zu mir selbst haben zu wollen, ist demnach ein ziemlich steiler und komplexer Anspruch.

Das zeigt auch der Bibeltext, den ich jetzt auslegen möchte; in dem uns eine Frau begegnet, deren Lebenswürfel absolut chaotisch ist. Da sind nahezu alle Bereiche ihres Lebens durcheinander, beeinflussten sich gegenseitig und sind auch nur schwer voneinander zu trennen.

Und dennoch schaffte es Jesus, einen ersten wichtigen Schritt mit der Frau zu gehen und ihr die Augen dafür zu, wo sie ansetzen kann:

In **Joh 4** können wir diese Geschichte nachlesen. Die Frau wird nur ein einziges mal im NT erwähnt, und das ist genau hier. Sie gehörte aus mehreren Gründen, die ich gleich noch erwähnen werde, zu den Außenseitern der damaligen Zeit, zu den Randgruppen der Gesellschaft, was diese Begegnung mit Jesus noch mal etwas spannender macht.

Ich werde den Text jetzt nicht en block vorlesen, sondern mich immer wieder mal auf einzelne Abschnitte daraus beziehen.

Und zum besseren Verständnis der Geschichte habe ich ein Werkzeug aus der Psychologie mit gebracht, das uns im Laufe der nächsten Woche noch häufiger in unserem Buch begegnet, und da auch noch näher erläutert wird. Heute will ich nur einen kleinen Vorgeschmack geben auf das, was Sie da erwartet.

Weil wir dadurch einfach besser verstehen und nachvollziehen können, was sich in der Frau abspielt. Und vielleicht Ähnlichkeiten zu uns selbst entdecken.

(Im Buch wird das nochmal näher erläutert; hier nur ganz kurz)



Dieses Werkzeug nennt man „**Jo-Ha-Ri – Fenster**“, weil die Namen der Erfinder mit diesem Kürzel beginnen. Ein Instrument, nachdem die Persönlichkeit eines Menschen aufgrund seiner Eigen- oder Fremdwahrnehmung in **vier Bereiche** eingeteilt wird. Wie wir hier sehen.

- » öffentliche Person
- » blinder Fleck
- » mein Geheimnis
- » Autopilot

Johari-Fenster		mir	
		bekannt	unbekannt
anderen	bekannt	öffentliche Person	<i>blinder Fleck</i>
	unbekannt	mein Geheimnis	Autopilot

2. Die öffentliche Person

Joh.4,5-9 lesen!

Der Bereich „**öffentliche Person**“ umschreibt alles, was ich selbst und alle anderen Menschen über mich wissen. Angefangen von ganz sachlichen Infos wie Name, Adresse, Familienstand ... bis hin zu solchen Dingen, mit denen wir uns gerne schmücken und präsentieren: reich oder arm, erfolgreich im Beruf oder nicht, gut aussehend, dynamisch, begabt, charismatische Persönlichkeit, irgendwelche Titel ...

Also all die äußeren Faktoren, die Verpackung sozusagen, die zu uns Menschen eben auch dazugehören und die offensichtlich immer wichtiger wird (gleich nochmal zurück).

So, und an dieser Stelle macht die Frau in unserem Bibeltext eine ganz wesentliche und wichtige Erfahrung:

Denn das erste Thema, das sie im Gespräch mit Jesus anschneidet, betrifft genau diesen Bereich der öffentlichen Person. Die beiden begegnen sich zufällig an einem Brunnen. Das war der Marktplatz ..., weil es noch kein fließendes Wasser im Haus gab. Jesus bittet die Frau um einen Schluck Wasser, weil sie gerade am Schöpfen war, und das erste, was ihm daraufhin erwidert: „*Ich bin eine Samaritanerin und du bist ein Jude. Eigentlich dürfen wir doch gar nicht miteinander reden.*“

Diese Trennung der beiden verwandten Volksgruppen war ein uraltes Klischee (2Kön 17), ein Vorurteil, das gepflegt wurde, um sich zu bewerten und voneinander zu distanzieren, aber für alle Seiten nur nachteilig war. Deshalb war ja auch der barmherzige Samariter so barmherzig, weil er diesen blöden Graben, dieses Vorurteil mal übersprungen hat, um dem



armen Mann zu helfen. In etwa so, als wenn wir heute sagen würden: „Du bist ein Schwabe und ich ein Hesse. Das klappt nicht.“

Die Frau definierte sich und Jesus sofort zuallererst einmal nach der öffentlichen Person, also nach Äußerlichkeiten, Erscheinung, Traditionen, nach alten Geschichten, die man sich erzählt. Und sie ist uns damit sehr ähnlich, denn genau das gilt im 21. Jhdt. noch ganz genauso.

Ich las kürzlich, dass der Betrag, den wir Deutschen für Schönheit ausgeben – angefangen beim Fitnessstudio bis hin zum Facelifting – jährlich rapide ansteigt. Weil uns die öffentliche Person, das Äußere, so wichtig ist.

Das gilt sogar in der Tierwelt, unter Insekten:

Ich habe hier einen sehr interessanten Artikel darüber, dass es eine große Anzahl von Fliegen und anderen harmlosen Insekten gibt, die sich im Laufe der Zeit den Wespen-look angelegt haben, also ähnlich aussehen, wie eine Wespe, um die anderen Insekten damit zu täuschen. Und eine Zeit lang gelingt das auch.

Und genau das ist es, was Jesus hier anspricht:

Ja, es gelingt vielleicht eine Zeit, wenn du deine öffentliche Person pflegst und dich selbst und andere danach beurteilst. Damit kann man sich einrichten. Eine heile Beziehung zu dir selbst bekommst du damit aber nicht. Im Gegenteil: Die Kluft zwischen der gespielten und der echten Person wird immer größer. Die Verpackung wird immer wichtiger und der Inhalt verkümmert.

Deshalb geht Jesus einen wichtigen Schritt weiter und lenkt das Gespräch relativ bald auf den zweiten Bereich: den blinden Fleck der Frau.

Eine Frage, bevor wir zu diesem zweiten Punkt kommen: Wie stark sind Sie involviert, vielleicht sogar gefangen, von diesem Bereich? Wie stark bewerten Sie sich selbst und andere nach Äußerlichkeiten? (Kennen Sie noch den Werbespot, wo zwei Männer sich gegenseitig brüsten: „Mein Haus, mein Boot, mein Autor“?)

Und wir würden viell. noch ergänzen: Meine ...

3. Der blinde Fleck

Joh 4, 16-18 lesen!

Der blinde Fleck ist alles das, was andere an und von mir wissen, worüber sie reden; was ich selbst aber nicht weiß bzw. nicht wahrhaben will. In unserem Bibeltext aus Joh 4 schneidet Jesus diesen Bereich an, indem er mit der Frau über ihre Männer spricht.

Er sagt zu ihr: Hol mal deinen Mann; dann lass uns gemeinsam weiter reden. Und sie gibt die etwas ausweichende Antwort: Ich habe keinen Mann. Darauf sagt Jesus:

„Fünf Männer hast du gehabt, und der, mit dem du jetzt zusammen lebst, ist nicht dein Mann.“

Da genau ist er, der blinde Fleck.

Liebe Frau, weißt du eigentlich, dass sich das halbe Dorf darüber das Maul zerreißt? Dass sie sich hinter deinem Rücken die dollsten Geschichten erzählen, was du für eine Bestie sein musst, weil es offensichtlich kein Mann länger bei dir aushält? Nur du selbst meinst, das sei alles völlig normal und verschließt die Augen davor.

Jesus spricht den blinden Fleck der Frau an, in der Hoffnung, dass sie die Chance nutzt, um mit sich selbst ins Reine zu kommen; um dort zu beginnen, wo es wirklich nötig ist. Nicht bei der öffentl. Person, sondern hier, beim blinden Fleck, ist häufig der Grund für die unheile



Beziehung zu mir selbst. Hier wird viel zu oft drüber hinweg gesehen (deshalb: blinder Fleck), weil es...

Aber die Frau weicht aus; will nicht darüber reden und sucht stattdessen ein anderes Thema. Warum?

Weil ihr das zu peinlich war und weil sie den nicht kannte, der vor ihr stand. Das wird am Schluss des Textes deutlich, wo sie sagt: „Den Messias ... ja, vom Hören-Sagen kenne ich den. Die Alten erzählen immer davon, und irgendwo im AT steht was von ihm geschrieben ... aber persönlich begegnet bin ich dem noch nicht. Gibt's den überhaupt? Ja, den gibt's. Er steht vor dir.“

Das ist der wichtigste Punkt in dem Gespräch; deshalb werde ich den gleich nochmal etwas deutlicher behandeln.

Aber erst nochmal zum blinden Fleck.

Das Verrückte dabei ist, dass der nur dadurch aufrechtzuerhalten ist, dass ganz viel Wahrheit verdrängt oder beschönigt wird.

Bestes Beispiel ist das Märchen von des Kaisers neuen Kleidern. Alle sahen, dass der Kerl splitternackt war; aber alle verdrängten diese Tatsache, weil sie sonst als „dumm“ abgestempelt worden wären. Denn genau das war ja der Trick des Schneiders, dass er gesagt hatte: „Meine Kleider sind etwas ganz besonderes; sie sind nur für die Klugen sichtbar.“

Damit hatte er ein falsches Gedankengebäude erstellt, mit dem er viel Geld verdienen konnte, ohne eine Hand dafür zu rühren. Bis zu dem Moment, in dem das kleine Kind die Wahrheit sagte: „Der hat ja gar nichts an.“

Jesus sagt der Frau die Wahrheit, spricht sie auf ihren blinden Fleck an, nicht weil er ihr was Böses will, sondern weil er ihr eine Chance geben wollte, heil zu werden. Einen ersten Schritt in diese Richtung zu gehen. Die Wahrheit tut in diesem Moment sicher weh, aber sie führt zu einer heilenden und schließlich auch heilen Beziehung zu mir selbst.

Wie heißt Ihr blinder Fleck?

Ich weiß, Sie haben keinen. Ich auch nicht. Wir sind alle so perfekt...

Fragen Sie mal jemand aus Ihrer Familie, und dann ziehen Sie sich warm an. Da kann einiges kommen. Die Wahrheit ist nicht dazu da, vertuscht zu werden, sondern um mir zu zeigen, wo meine Persönlichkeit Heilung braucht.

4. Der Autopilot

Joh 4,13-15a lesen!

Herr Müller wird von seinem Tierarzt angerufen, der ihm sagt: „Herr Müller, sie wissen ja, dass ihre Frau mit der Katze gerade bei mir ist.“ „Ja, weiß ich.“ „Ich muss ihnen leider mitteilen, dass ich sie einschläfern muss. Und wollte dafür ihre Zustimmung einholen.“

„Ist in Ordnung“, sagt Müller. „Schläfern sie sie ruhig ein. Und die Katze lassen sie nachher einfach laufen. Die findet den Weg alleine.“

Immer, wenn wir aus dem Bauch heraus spontan Dinge sagen oder tun, für die wir uns im Nachhinein schämen oder selbst nicht so genau sagen können, weshalb wir so reagiert haben – dann ist meistens der Autopilot am Werk.

Der Autopilot ist der große Unbekannte in meiner Persönlichkeit, meinem Leben; meint also alles das, was weder ich noch andere von mir wissen. **Psychologen sagen:** Das Unterbe-



wusste, in dem so manche Sehnsüchte, Vorlieben auch Ängste schlummern und verborgen liegen, die ich selbst nicht genau zuordnen kann. Und die sich hier und da immer wieder mal auf komische Art und Weise melden.

Bei der Frau in unserem Text kann man den Autopilot gut erkennen, an der Diskussion um das lebendige Wasser. Denn sie kann ja selbst nicht so genau erklären, wonach sie wirklich sucht und was ihr wirklich fehlt. Sie hat da zwar eine Vermutung, aber irgendwie kommt sie damit nicht wirklich voran. Typisch Autopilot.

Und sie hat vielleicht auch schon mit anderen darüber gesprochen, über dieses seltsame Bedürfnis, die konnten ihr aber auch nicht helfen. Typisch Autopilot.

Und dennoch ist es auch ein Stück Geheimnis, weil sie einem offenen Gespräch auch an diesem Punkt ausweicht.

Was mich an Jesus wundert, ist die Tatsache, dass er alle Abzweigungen und Umwege im Gespräch mit dieser Frau mitgeht. Mal reden sie übers lebendige Wasser, dann über ihre Männer, dann über wahre Anbetung ... immer, wenn's ernst wird, weicht die Frau aus. Und Jesus macht das alles mit.

Er hält sie nicht fest und sagt: „Jetzt bleiben wir bitte mal beim Thema und reden mal etwas intensiver über deine verborgenen Wünsche.“ Nein, tippt alle Themen nur kurz an; klopft an jede Tür und wartet, welche sich öffnet. Er überfordert sie nicht, sondern signalisiert ihr nur, dass er sie sehr gut kennt, und dass sie Vertrauen zu ihm haben kann. Eine wunderbare Eigenschaft unseres Herrn, die heute noch ...

Und ganz zum Schluss, als sie über wahre Anbetung reden und den kommenden Messias, da ist die Tür einen Spalt breit geöffnet und was Jesus da sagt, zählt zu den zentralen Botschaften des NT: „Ich bin der, den du suchst. Der, der mit dir redet hat lebendiges Wasser und Heil für dich.“

- » Der christliche Glaube hat primär nichts mit Moral zu tun. Jesus will uns nicht zu Moralaposteln erziehen, auch wenn viele das damit verbinden.
- » Es geht im christlichen Glauben primär nicht um gute Taten, um ethisches Verhalten, um's Gutsein oder Gut sein wollen.
- » Es geht auch nicht um irgendeine Kirche oder Glaubensgemeinschaft, in die Jesus ruft;

Es geht um ihn. Um diesen Mann von Golgatha und um das, was er für mich und für dich getan hat.

Jesus stellt sich dieser Frau vor, als derjenige, nachdem sie schon so lange sucht; ohne, dass sie es wusste. Und auch hier bleibt Jesus sehr bescheiden, drängt sich nicht auf, sondern lädt sie lediglich ein: „Lern mich doch mal kennen. Versuch doch mal, mit mir über deine öffentliche Person, deinen blinden Fleck, deinen Autopilot zu reden – vielleicht wirst du ja heil.“

Viele Menschen machen heute noch denselben Fehler, wie diese Frau: Sie bringen das Christsein sehr schnell in Verbindung mit irgendeinem Verhalten, frommen Vokabeln, Kirchenzugehörigkeit, oder auch mit irgendwelchen Meinungen und Vorstellungen, die in der Öffentlichkeit die Runde machen.

Alles nicht wichtig!

Wichtig und zentral im Glauben ist die Person Jesus Christus und die Tatsache, dass er dich kennt wie kein zweiter; dass er dich liebt und für dich gestorben ist und nur er die Vollmacht hat, aus uns wirklich heile Persönlichkeiten zu machen.



Ich komme zum Schluss: „Würfel“

Ich habe das vor einigen Jahren ganz oft versucht mit dem Sortieren der Farben. Eine Seite habe ich meisten geschafft; wenn ich gut drauf war, auch zwei, aber dann war Schluss. Wenn ich dann weitergemacht habe, kam irgendwann die Frustphase, bei der ich den Würfel in eine Ecke geschmissen und mir gesagt habe: den fass ich nie wieder an. Aus die Maus.

So ähnlich hatte das die Frau mit ihrem Lebenswürfel auch gemacht; es hat halt nicht geklappt mit dem einen Traumprinzen fürs ganze Leben; hat halt nicht funktioniert mit dem geordneten, fröhlichen Altwerden. Es wird auch nie klappen, also ...

Das wichtigste Signal, was Jesus ihr gibt, ist, dass er ihren Lebenswürfel wieder aufgreift und einige Bereiche zeigt, wo sie ansetzen kann.

Wo ist dein Bereich, an dem du ansetzen und gemeinsam mit Jesus ein Stück heiler werden kannst?